

Melodien wie Girlanden

Big Pack feiert Swinging Christmas in der Friedrichskirche

ARNE DRESSLER

Das hat man selten erlebt: Fast bis auf den letzten Platz war am Vorabend der Christnacht die Friedrichskirche auf dem verschneiten Weberplatz gefüllt. Sogar von den zweistöckigen Emporen spähten dicht gedrängt die rotwangigen Gesichter der Zuhörer herunter. Die flauschigen Wintermäntel ungezwungen über die hölzerne Galerie geworfen, darin die Ellenbogen weich gebettet und das Kinn mit beiden Händen gestützt, stand so in den Gesichtern eine erwartungsvolle Vorfreude.

Doch war es nicht Bachs allerorten erklingendes „Weihnachtsoratorium“, das die Menschen in die Weberkirche gelockt hatte. Sondern schlicht Schlager, wiewohl selbst dem Kantorengenie inzwischen zugestanden wird, seinen Weihnachtszyklus nicht so ganz unabsichtlich als Schlager im Wortsinne ausgestattet zu haben: mit durchschlagendem Erfolg nämlich. Nein, gemeint sind die tatsächlichen Schlager der amerikanischen Big-Band-Geschichte: mit Melodien wie Girlanden und Rhythmen, die unter die Haut gehen, so eingänglich, dass sie zu Evergreens geworden sind.

Und sogleich war es zu erleben, das Big-Band-Syndrom: eine Reihe im Takt mitwippender Hände auf den Emporen, manche Mäuler, die lautlos die Trompeten bei ihren Einsätzen unterstützten. Ein Beweis eigentlich nur für die Qualität der Band, die sich im Altarraum postiert hat. „Big Pack“ steht in großen gelben Lettern auf himmelblauem Untergrund: die Big Band der Musikschule, die unter der Leitung von Ronald „Arnold“ Hänsch ein furioses Programm rund um die großorchestralsche Form des Jazz bot. Das Motto: „Swinging Christmas“. Mit dabei neben einer Bossa Nova-



Weihnachten im Glenn-Miller-Rhythmus. In der Friedrichskirche nahm die Big Band der städtischen Musikschule die Zuhörer mit auf die Reise in amerikanische Gefilde.

FOTO: JOACHIM LIEBE

Version von „Am Weihnachtsbaume“ selbstverständlich Glenn Millers größter Erfolg „In the Mood“ und die „Moonlight Serenade“. Aber auch Schlager wie „All of me“ aus alten Hollywood-Schinken, deren Hauptdarsteller längst vergessen sind, ihre Songs indes noch heute zum Schwärmen einladen.

Die Botschaft von „Big

Pack“: Der Swing lebt! Und wie: Wenn Arnold Hänsch seine Fäuste jäh in die Luft schnellen lässt, um die Trompeten mitzuziehen, dann merkt man: Diese Musik hat nichts von ihrer Faszination eingebüßt. Doch war die Friedrichskirche der richtige Ort für sie? Selbst der greise Gerhard Hauptmann, der Vater der Schlesischen Weber, kam

1932 derart enthusiastisch von seiner Amerika-Reise zurück, dass der die Vereinigten Staaten als „Reich der Zukunft“ pries: Autokinos, Kühlschränke, Jazz. Dieses Flair bot die hübsch verschneite Weberkirche naturgemäß nicht, trotz der phantastischen Musik, die zum Tanzen einlud. Also: Her mit den Mädels! Wo waren die Drinks?